

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wurde und die braven Feldgrauen aufwachten, herrschte rechts und links sowie hinten im Walde merkwürdige Stille. Bald bestand kein Zweifel, daß die Nachbarn abgerückt waren. Bestürzt sah man sich an: also einfach den Vormarsch verschlafen! Nun aber schleunigst hinterher, damit man nicht in den Ruf der Drückebergerei kam! Sofort trat der Zug geschlossen in südlicher Richtung an. Einj.Untfsz. Eulen hatte ein Rad und wurde zur Aufnahme der Verbindung vorgeschickt. Er berichtet:

„1 km südlich Soizy komme ich in feindliches Schrapnellfeuer“ (der Feind beschloß also die hier liegenden, längst verlassenen Stellungen vom Abend vorher!), „benachrichtige schnell den weiter rückwärts marschierenden Zug und fahre dann in schnellstem Tempo durch die Feuerzone wieder durch nach vorn. Der Weg führt durch ein Waldstück, dicht an der großen Straße nach Sézanne. Spuren des Nahkampfes sind längst nicht mehr zu sehen. Etwa 50 m vor dem Ausgang aus dem Walde stoße ich plötzlich auf eine französische Wache, die an beiden Seiten des Weges am Waldrande Posten ausgestellt hat, Gewehre umgehängt. Auf dem freien Felde beiderseits des Weges lagern französische Truppen, etwa ein Bataillon, scheinbar mit Gewehreinigen beschäftigt, nicht weit davon einige marschierende Kompagnien. Auf den Höhen weit in der Ferne marschieren Kolonnen in beträchtlicher Stärke in nordwestlicher Richtung. Auf freiem Felde — etwa südlich Billeneuve — sind auf einem haldenähnlichen Erdhügel Geschütze aufgestellt. Genaueres kann ich in der Eile nicht feststellen; denn die ebenso wie ich überraschten Posten machen bereits die Gewehre fertig. Ich werfe das Rad herum, entkomme und bringe dem nachrückenden Zuge die wichtige Meldung. Nun erst wird uns klar, daß wir allein vormarschiert und mitten im Feinde sind. Der Zug geht im Eilmarsch auf gedeckten Waldwegen zurück, ich folge in stets wachsendem Abstand mit einem marschkranken Feldwebel der 8. Komp.

In Corfélix, wo in den Vortagen nicht die geringste Nahrung zu finden gewesen war, hatten Einwohner bereits Tische festlich gedeckt, um die erwarteten Landsleute zu empfangen. Sie waren in einiger Verlegenheit, als nun zwei Deutsche, die zwei Tage lang keine Nahrung bekommen hatten, es sich gut schmecken ließen.“

Sehr lange werden sich die beiden Nachzügler dort aber nicht mehr haben aufhalten dürfen, denn schon 8²⁵ vorm. wurde vom Gefechtsstand der 37. Inf.Brig. (etwa 600 m westlich der Fe. des Converts) feindliche Schützen im Vorgehen aus der Gegend des Branle-Waldes gemeldet.

Die Stellung der 19. Inf.Div. war für die Infanterie nicht günstig. Nordöstlich le Thoult und nördlich der Linie le Reclus—Talus waren die nach Süden abfallenden Hänge erst flach, dann stark gewölbt, so daß das Bachtal im toten Winkel lag. Infolgedessen fand sich, obwohl die Stellungen auf dem feindwärtigen Hang lagen und der Artilleriebeobachtung des Gegners völlig preisgegeben waren, nur schlechtes Schußfeld auf wenige hundert Meter; Flankierungsmöglichkeit war nur stellenweise gegeben.